

Die Glocke

„Glocke“-Serie zur Stadthistorie

Beckums Plätze liefern seit jeher Diskussionsstoff

Beckum (gl). Ein Toilettenwagen auf dem Kirchplatz, der Wilhelmsplatz auf der Schweinemerschke, die Umbenennung des Westenfeuermarktes und ein Busbahnhof auf dem Marienplatz: alles Themen zu Plätzen, die Beckumer Bürger schon mal auf die Palme brachten.

Wenn man sich nach einem Beerdigungsamt in der Stephanuskirche mit dem Sarg an Toilettenwagen vorbei den Weg suchen muss, dann stößt das nicht nur den Angehörigen sauer auf. Auch Fremden wird so ein wenig vorteilhaftes Bild der Stadt Beckum vermittelt. Eigentlich verbieten sich Toilettenwagen auf einem Kirchplatz von selbst und erst recht vor dem Hauptportal der Kirche. Und sollten Hochzeiten oder Beerdigungen behindert werden, kann man getrost von Pietätlosigkeit sprechen.

Dabei könnte der historische Kirchhof ein Schmuckstück sein, wenn ihm ein entsprechendes Aussehen verliehen würde. Denn so wie das denkmalgeschützte Pflaster vor dem Hauptportal, sah es ursprünglich auf dem gesamten Kirchplatz aus. Ein schönes Kleinpflaster, statt der tristen Beton- und Klinkerplatten – in den Grünanlagen, zwischen Rathaus und Kirche, könnte mit ein paar Bänken ein Ort der Besinnung sein. Dazu passen allerdings nicht die als Stolperfallen anzusehenden Begrenzungsdrähte, aus einer Zeit, als das Betreten der Rasen-

flächen strengstens verboten war. Und auch nicht unansehnliche und laute Kühlaggregate, wie sie alljährlich zur Eisbahn gehören. Doch auch schon in früheren Jahren wurde der Kirchenvorplatz verhandelt, wie eine alte Fotoaufnahme zeigt. So stand vor rund 100 Jahren im Schatten von St. Stephanus ein sogenanntes Pissoir. Ein „fürs Stehpinkeln von Männern vorgesehener Ort“, wie es in einem Wörterbuch heißt. Solche „Anstalten“ gab es in



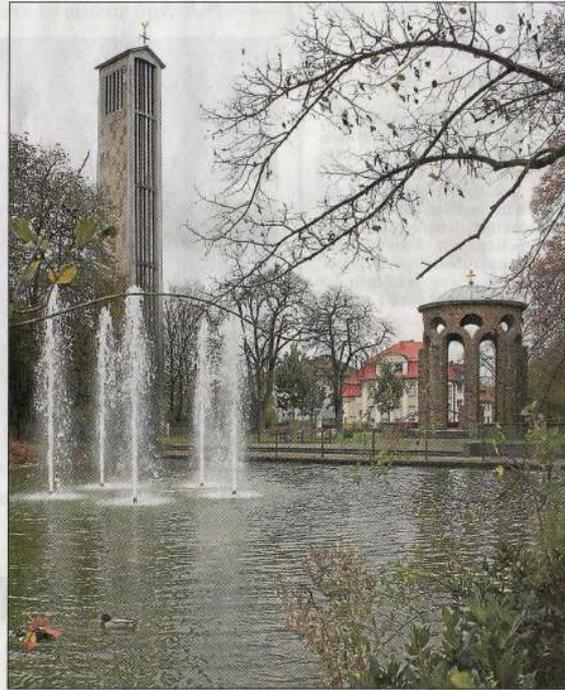
Beckum mehrfach, an der Ost- und Nordstraße und am Parkeingang Dalmerweg. Heute unvorstellbar, ein Sichtschutz oft erst ab Wadenhöhe, der vom Vorgang mehr andeutete als verhinderte. Im Gegensatz zu heute, hat sich seinerzeit offensichtlich niemand daran gestört.

Dagegen scheint der Marienpark nach den Bürgerprotesten eine Aufwertung erfahren zu haben. Denn mittlerweile ist er von allen Seiten einzusehen und wird vermehrt von den Bürgern genutzt, was insbesondere spielende Kinder angeht. Auch ein Event der „Freunde des Marienparks“ scheint sich zu etablieren und war in diesem Jahr – dank verschiedener Chöre ein kleines Highlight. Inzwischen ist die – zunächst an dieser Stelle vorgesehene – Neugestaltung des Busbahnhofs auf dem ehemaligen Bahnhofplatz weit gediehen und wird sicherlich für das Gebiet „Nordtor“ eine Bereicherung werden.

Hugo Schürbüscher



Kunstvoll verlegtes Kleinpflaster wie bis heute vor dem Hauptportal zierte früher den gesamten Kirchplatz.



Ein Blick auf den Wilhelmsplatz mit Kriegerdenkmal, der auf der früheren Schweinemersch liegt. Bilder: Kalläne

Wilhelmsplatz liegt auf der Schweinemersch

Wo ist eigentlich der Wilhelmsplatz? Eine Frage, die in letzter Zeit öfters gestellt wird. Möglicherweise weil es keine Adressanten unter dieser Bezeichnung gibt, gerät er bei der jüngeren Generation in Vergessenheit. Doch spätestens am Volkstrauertag oder anlässlich von Schützenfesten kommt der Name ins Gedächtnis, dann wird am Ehrenmahl auf dem Wilhelmsplatz der Toten bei-

der Weltkriege gedacht.

Während der Westenfeuermarkt mittelalterlichen Ursprungs ist, entstand der Wilhelmsplatz erst in den Jahren 1910 bis 1914.

Er wurde in einem Überschwemmungsgebiet der Werse mit dem Namen Schweinemersch angelegt. Hier hatten Beckumer Schweinehirten jahrhundertlang das Vieh weiden und suhlen las-

sen.

Im Jahre 1906 wurde der Deutschen-Tiefbohr-AG gestattet, auf dem Gelände der Schweinemersch nach Kohle zu bohren. Die hochgesteckten Erwartungen, in Beckum neben Kalk auch Kohle abzubauen, haben sich jedoch nicht erfüllt.

Als nun die neue Parkanlage zu Ehren des letzten deutschen Kaisers den Namen Wilhelmsplatz

erhielt, zeigten sich viele Bürger empört. Man sah den Kaisernamen durch die alte Bezeichnung „Schweinemersch“ entehrt.

Trotzdem entstand hier 1927/28 das eindrucksvolle Kriegererehnenmahl für die Gefallenen des Ersten und heute auch des Zweiten Weltkrieges, das zunächst auf dem Westenfeuermarkt, in Verbindung zum alten Ehrenmahl errichtet werden sollte. (os)